

Wo Denkarbeit greifbar ist

Auguste Rodin muss die Inspiration für seinen «Denker» von einem Scrabble-Turnier haben. In Gedanken vertieft sitzen die Teilnehmenden da, das Kinn auf die Hand gestützt, optional mit einem oder zwei Fingern an den Wangen. Die Haltung des «Penseur» geben sie höchstens für einen Schluck Wasser auf, oder um die Buchstaben auf dem Bänkli zu ordnen. Wäre Konzentration mit einem der fünf Sinne greifbar, dann mit dem taktilen.

Es ist das fünfte Internationale Scrabble-Turnier, das vergangenes Wochenende in der Sprachheilschule stattgefunden hat. Knapp 30 Frauen und halb so viele Männer haben sich an den Wettkampftischen eingerichtet. Mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden trägt eine Brille. Einige ziehen legere Kleidung vor, andere tragen ein gebügeltes Hemd. Man sieht Menschen in Turn- und Menschen in Hausschuhen. Sie kommen aus der Ostschweiz, Hamburg, München, Barcelona oder Basel. Viele reisen Monat für Monat an ein Turnier. St. Gallen ist nur ein Zwischenhalt – wenn auch ein mittlerweile etablierter. Man sieht die deutsche Vizemeisterin

und die besten Online-Spieler. Wer am S(CH)rabble St. Gallen gewinnt oder Zweiter wird, kann sich für die Liga der Champions qualifizieren.

Kaum ein Geräusch ertönt. Nur das Klippern durchbricht die Stille, wenn jemand Steinchen aus dem Säckchen zieht. Manch einer würde nicht aus seiner Pose aufschrecken, selbst wenn neben ihm eine Kettensäge wütete. Untertwengt läuft die Zeit auf den Uhren ab, die auf jedem

der 23 Tische stehen. 30 Minuten Denkzeit, um aus dem Buchstabensalat auf dem Bänkli ein gescheites Wort zu legen. Es sind nicht immer originelle Wörter, die auf dem Spielbrett entstehen. Aber in ihrer deklinierten Form würde sie der Laie gar nicht erkennen.

Man könnte das, was die Spieler tun, Hochleistungssport nennen. Zwölf je einstündige Runden werden gespielt. Am Freitagabend geht's los, erst am Sonntag steht der Schlusspurt an. Die Denkerei entlädt sich in

den kurzen Spielpausen. Da analysiert einer sein vorheriges Spiel oder sein Pech, ein anderer versorgt sich mit Süssem, manch einer draussen mit Nikotin. Und immer wieder fällt der Blick auf die Resultate-Tabelle. Kurz nach Halbzeit zeichnet sich ab, wer es unter die besten zwei schaffen könnte.

Christof Pitzer wird das Finalspiel am Sonntag mit «Direx» eröffnen und 40 Punkte erhalten. Friedrich Engelge wird mit «Föhre» nachziehen und 32 Punkte bekommen. So geht es bis zum Schluss: Legt einer 81, zieht der andere mit 80 Punkten nach, schafft einer nur 6, sind es beim anderen 2. Der Wirtschaftsingenieur aus Bremen gegen den pensionierten Physik-Dozenten aus Baden-Württemberg: Erstmals seit Beginn des Turniers wird der Final ohne Schweizer Beteiligung statt. Der Physiker wird die Partie schliesslich für sich entscheiden, vor den Augen der Zuschauenden und live im Internet. Die jüngste Zuschauerin, gerade einmal eine Woche alt, interessiert's nicht. Das kann sich ändern: In ihren Adern fliesst Scrabblers-Blut.



Bild: Oliva Hug

Im ganzen Saal sind nur konzentrierte Gesichter zu sehen.

Olivia Hug